



STANDORT LAND

IV-Aktionspapier zur Stärkung der Industrie
in peripheren Räumen

INHALT

INHALT

Vorwort	5
Zentrale Forderungen auf einen Blick	7
Zusammenfassung	9
Summary (engl.)	11
Leitbild für einen starken ländlichen Wirtschaftsraum	13
Entwicklung und Bedeutung des ländlichen Raumes	15
Megatrends und ihre Auswirkungen auf den ländlichen Raum	19
Überalterung und Bevölkerungsrückgang am Land	19
Leben und Wirtschaften in digitalen Räumen	20
Neue Lebensentwürfe und der Wunsch nach urbanem Komfort	21
Wirtschaften im Einklang mit der Natur	21
Handlungsfelder	23
Gesellschaftspolitik	23
Innovationspolitik	23
Infrastrukturpolitik	25
Aktionsfelder für den ländlichen Raum	27
Aktionsfeld Leben	28
Aktionsfeld Raum	31
Beispielhafte Initiativen von Mitgliedern zur Stärkung des ländlichen Raumes	35
Anhang	41
Glossar	42
Mitwirkende am Aktionspapier	43

VORWORT

Der Übergang von der Agrar- zur Industrie- und Wissensgesellschaft hat den ländlichen Raum nachhaltig verändert. Längst prägt ihn nicht mehr nur die Erzeugung von Nahrungsmitteln und Rohstoffen. Ländliche Regionen sind heute lebendiger Wohnraum für unterschiedlichste Bevölkerungsgruppen. Standort für Industrie und Gewerbe, gestaltet und vernetzt durch Verkehrsinfrastruktur. Zudem bieten sie Flächenreserven für den Siedlungsausbau, ökologische Ausgleichs- und Erholungsräume für die Bevölkerung u.a.m. Der Trend zur Urbanisierung ist keine Einbahnstraße. Stärker als je zuvor ist der ländliche Raum mit der urbanen Entwicklung verknüpft, hat sein Gesicht, seine Funktionen und sein lebenskulturelles Gefüge gewandelt.

Ländliche Regionen holen in wesentlichen ökonomischen Indikatoren beständig auf. Dies gilt vor allem für Regionen in Zentrumsnähe. Im Vergleich mit städtischen und gemischt strukturierten Regionen (nach OECD-Definition) haben periphere Räume nach wie vor deutlichen Nachholbedarf hinsichtlich wirtschaftlicher Aktivität und der Chancen der Menschen. Dies muss Konsequenzen für die Wirtschafts- und Standortpolitik haben.

Als Vertreterin der österreichischen Industrie hat die Industriellenvereinigung (IV) ein klares Ziel: Österreich zu einem Vorzeigeland zu machen – auch, was die wirtschaftliche Entwicklung des ländlichen Raumes betrifft. Österreichs Unternehmen treiben den dafür notwendigen Wandel selbst voran. Es gilt allerdings, sie dabei durch kluge politische Rahmenbedingungen wirksam zu unterstützen. Das ist Grundlage dafür, den Lebensstandard nicht nur in den ländlichen Regionen, sondern in ganz Österreich für die Zukunft und die kommenden Generationen zu sichern.

Mit diesem Aktionspapier zeigen wir wirtschaftliche Notwendigkeiten auf und formulieren klare Forderungen an die Politik für die Industrie im ländlichen Raum. Es fasst wesentliche Grundlagen, Handlungsfelder, konkrete Vorschläge und Best Practice-Beispiele zusammen und ist damit eine umfassende Grundlage für die Entwicklung politischer Maßnahmen. Wir möchten damit Anstoß für einen nachhaltigen Aufschwung geben und Impulse setzen, um die großen Herausforderungen im ländlichen Raum rasch und gezielt anzugehen.



GEORG KAPSCH
Präsident



GEORG KNILL
Vorsitzender der Fokusgruppe



CHRISTOPH NEUMAYER
Generalsekretär



PETER KOREN
Vize-Generalsekretär

ZENTRALE FORDERUNGEN AUF EINEN BLICK

Bundes-Raumordnungskompetenzen entwickeln:

Klare übergeordnete Kompetenzen zur Festlegung prioritärer **multifunktionaler Infrastrukturkorridore** ermöglichen es, verschiedenste **Infrastrukturen** (Verkehr, Energie, Breitband) fokussiert und integriert zu entwickeln. Diesen Korridoren ist auch raumplanerische Priorität auf regionaler und kommunaler Ebene einzuräumen.

(Seite 31)

Regionale Zusammenarbeit forcieren:

Durch **regionale Kooperationsmodelle** von Gemeinden werden neue Zentren in peripheren Regionen möglich. Die Bandbreite möglicher Zusammenarbeit ist groß und reicht von der gemeinsamen Entwicklung von Gewerbegebieten über die Ansiedelung von Unternehmen und die arbeitsteilige Nutzung der Gemeindegebiete für Produktion, Wohnraum u.a. bis hin zur gemeinsamen Optimierung und Verteilung der Kommunalsteuer. Dadurch können neue **dynamische Zentren in peripheren Regionen** entstehen.

(Seite 31)

Berufliche Bildung im Gleichklang mit der wirtschaftlichen Entwicklung der Regionen stärken:

Bildungsangebote sind im Gleichklang mit der wirtschaftlichen Entwicklung der Regionen zu forcieren. Besonders HTL bieten die Chance, auf bestehenden wirtschaftlichen Stärken aufzubauen und die Abwanderung gut ausgebildeter Menschen zu verhindern. Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen und ansässigen Unternehmen unterstützen den **Bildungsraum Land**.

(Seite 28)

Zugang zur Regionalförderung für mittelständische Unternehmen ermöglichen:

Unternehmen mittlerer Größe sind die Träger der **wirtschaftlichen Entwicklung** in peripheren Räumen. Um deren vielfältigen Potenziale für die ländliche Entwicklung zu nutzen, brauchen sie **Zugang zu den Regionalförderungen**, die heute Klein- und Mittelbetrieben unter 250 Mitarbeitern vorbehalten sind.

(Seite 32)

ZUSAMMENFASSUNG

ZUSAMMENFASSUNG

Der ländliche Raum steht wirtschaftlich – trotz gradueller Fortschritte in den vergangenen Jahren – vor vielen Herausforderungen. Denn unser materieller Wohlstand entsteht in den Zentren auf engem Raum: konkret werden auf weniger als acht Prozent des Siedlungsraumes mehr als 50 Prozent der gesamten Wirtschaftsleistung erzielt.

Damit der ländliche Raum, vor allem die peripheren Gebiete, durch Megatrends wie Digitalisierung, Überalterung, Klimawandel und Veränderung der Lebensentwürfe nicht weiter abgekoppelt werden, braucht es verbesserte Rahmenbedingungen. Es gilt, die Regionen – noch stärker als bisher – als Industriestandorte zu entwickeln und ihnen damit eine langfristige Perspektive zu bieten. Handlungsfelder dafür finden sich in der Gesellschaftspolitik ebenso wie in den Bereichen Infrastruktur und Innovation. Entscheidend sind Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und familiären Betreuungspflichten, zum Ausbau der (digitalen) Infrastruktur sowie der Schaffung von innovationsfreundlichen Rahmenbedingungen und entsprechenden flächendeckenden Bildungsangeboten.

Neben vielen anderen Forderungen und Vorschlägen sind – aus Sicht der Industriellenvereinigung als Vertreterin der österreichischen Industrie – vor allem folgende Maßnahmen grundlegend für ein wirtschaftliches Erstarken peripherer Regionen:

- Die Entwicklung einer Bundes-Raumordnungskompetenz und die Festlegung bundesweiter, multifunktionaler Infrastrukturkorridore, die auch raumplanerische Priorität haben.
- Die Stärkung der regionalen Zusammenarbeit zur Schaffung neuer Zentren in peripheren Regionen. Die Bandbreite reicht von der gemeinsamen Entwicklung von Gewerbegebieten über die Ansiedelung von Unternehmen und die arbeitsteilige Nutzung der Gemeindegebiete bis hin zur gemeinsamen Optimierung der Kommunalsteuer.
- Die Intensivierung der beruflichen Bildungsangebote und mehr Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen und ansässigen Unternehmen unterstützen den Bildungsraum Land.
- Zugang zur Regionalförderung für mittelständische Unternehmen ermöglichen, um deren vielfältigen Potenziale für die ländliche Entwicklung zu nutzen.

Diese und weitere Maßnahmen in den Aktionsfeldern „Leben“ und „Raum“ sind eine gute Grundlage, um durch eine vorausschauende Politik die Ausgangslage für den ländlichen Raum, seine Unternehmen und Menschen zu verbessern. Zahlreiche Initiativen unserer Mitglieder zeigen schon heute vor, wie sich einzelne Maßnahmen ganz konkret auf die ländlichen Regionen auswirken.



SUMMARY (ENGL.)

Even though a catching-up process of rural areas can be observed by both the gross domestic product and production figures, these areas are confronted with a vast array of challenges. Economic prosperity and material welfare are limited to only a fraction of its space, as more than 50 per cent of the overall economic value added are generated in less than only eight per cent of settlement areas.

In order to protect rural areas, particularly peripheral regions, from suffering the severe consequences of megatrends such as digitisation, an aging population, climate change and changes of lifestyle in general, it is paramount to improve the overall framework conditions. Accordingly, those regions are to be further developed as industrial locations and thus offer a long-term economic perspective. Relevant fields of action are found in socio-economic policy as well as in the domains of infrastructure and innovation. Decisive measures have to include the compatibility of family and career, the expansion of (digital) infrastructure and the establishment of a general framework that fosters innovation and comprehensive, nationwide educational opportunities and institutions.

The Federation of Austrian Industries, representing the Austrian industry, considers the following measures as particularly important for a broad economic upswing of rural areas:

- The development of a federal competence on spatial planning and the provision of nationwide multifunctional corridors for infrastructure that are prioritised in spatial planning.
- The strengthening of regional cooperation in order to promote new centres in peripheral areas. This includes the mutual development of industrial zones, the settlement of companies and the cooperation across municipalities as well as a shared optimisation of municipal taxes.
- Intensifying vocational training opportunities and cooperations between educational institutions and local business companies.
- The access to regional funding for local companies that enables them to utilise their full potential for rural development.

These and further measures in the fields of “life” and “regional space” form a strong foundation for the improvement of Austrian regional areas, its businesses and its people. Already today, countless initiatives of our members demonstrate how specific action translates to the improvement of rural regions

LEITBILD FÜR EINEN STARKEN LÄNDLICHEN WIRTSCHAFTSRAUM

Österreich ist EIN Wirtschaftsraum

Alle Regionen haben Potenziale und tragen Verantwortung für die gesamte Volkswirtschaft. Wesentliche Faktoren für den Erfolg Österreichs sind die **regionalen Stärken** und **lokalen Spezialisierungen**.

Mensch im Mittelpunkt

Der Mensch mit seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen steht im Mittelpunkt von Wirtschaft und Gesellschaft. Ländliche Räume bieten Menschen die Möglichkeit, **Chancen** zu nützen und **Lebenskonzepte** zu verwirklichen.

Mehr Arbeit und Wohlstand in peripheren Räumen durch bessere Rahmenbedingungen

Klare politische Rahmenbedingungen und eine infrastrukturelle Grundversorgung eröffnen neue Perspektiven für Menschen und Unternehmen. Sie fördern öffentliche und private **Investitionen** sowie die **strukturelle Weiterentwicklung**.



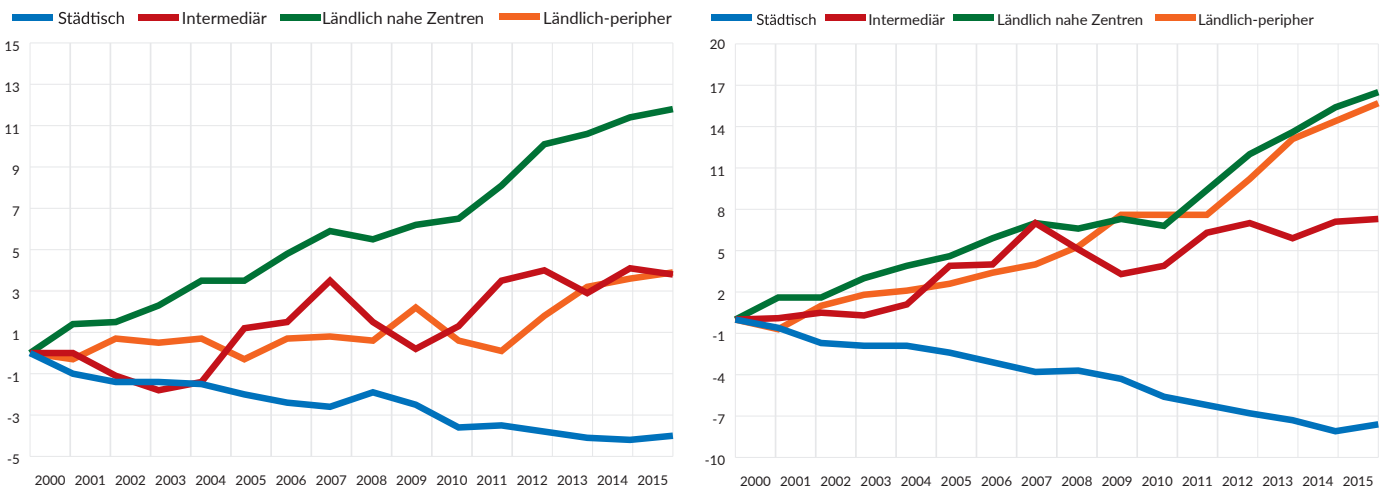
ENTWICKLUNG UND BEDEUTUNG DES LÄNDLICHEN RAUMES

ENTWICKLUNG UND BEDEUTUNG DES LÄNDLICHEN RAUMES

Anders als in vielen europäischen Ländern hat sich der **Aufholprozess** ländlicher Regionen – gemessen an Indikatoren wie BIP/Kopf und Produktivität – in Österreich fortgesetzt. Vor allem zentrumsnahe ländliche Räume sind **Wachstumsmotoren** und starke **Impulszentren** – nicht zuletzt auf Basis einer günstigen **Industrieentwicklung**.

ENTWICKLUNG NACH REGIONSTYPEN:

Wachstumsunterschied von Arbeitsproduktivität (links) und Bruttoregionalprodukt pro Einwohner (rechts) in Prozentpunkten, kumuliert.



Quelle: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen, 2018

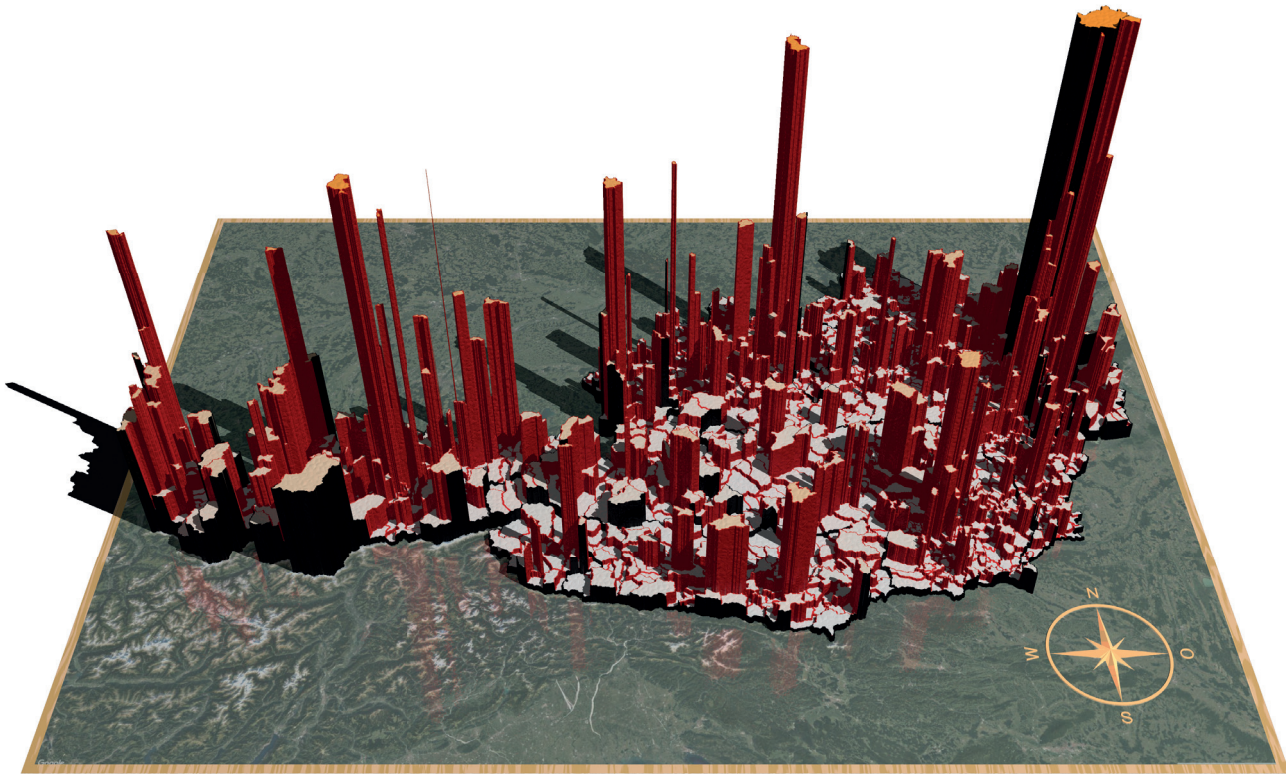
Studien zeigen allerdings, dass materieller **Wohlstand** in Österreich auf engem Raum entsteht. Konkret werden auf weniger als acht Prozent des Siedlungsraumes mehr als 50 Prozent der gesamten **Wirtschaftsleistung** erzielt. Rund 56 Städte und Gemeinden mit einer Fläche von nur 882 km² generieren mehr als die Hälfte der **Bruttowertschöpfung**.



WERTSCHÖPFUNGSKERNE IN ÖSTERREICH

Wertschöpfung je Flächeneinheit im Siedlungsraum.

Datenbasis und Gebietskulisse 2015 (2.100 Gemeinden)



Quelle: Economica, 2018

Vor dem Hintergrund extremer Ungleichheiten in der Verteilung der Wertschöpfung besteht in Österreich noch erheblicher **Aufholbedarf**, um bestehende Defizite peripherer Räume bei der **Schaffung von Wohlstand** zu beseitigen. Dies erfordert eine konsequente **wirtschaftspolitische Begleitung** der ländlichen Entwicklung, die letztlich auch dem ländlichen Raum in seiner Bedeutung als **Industriestandort** entspricht.

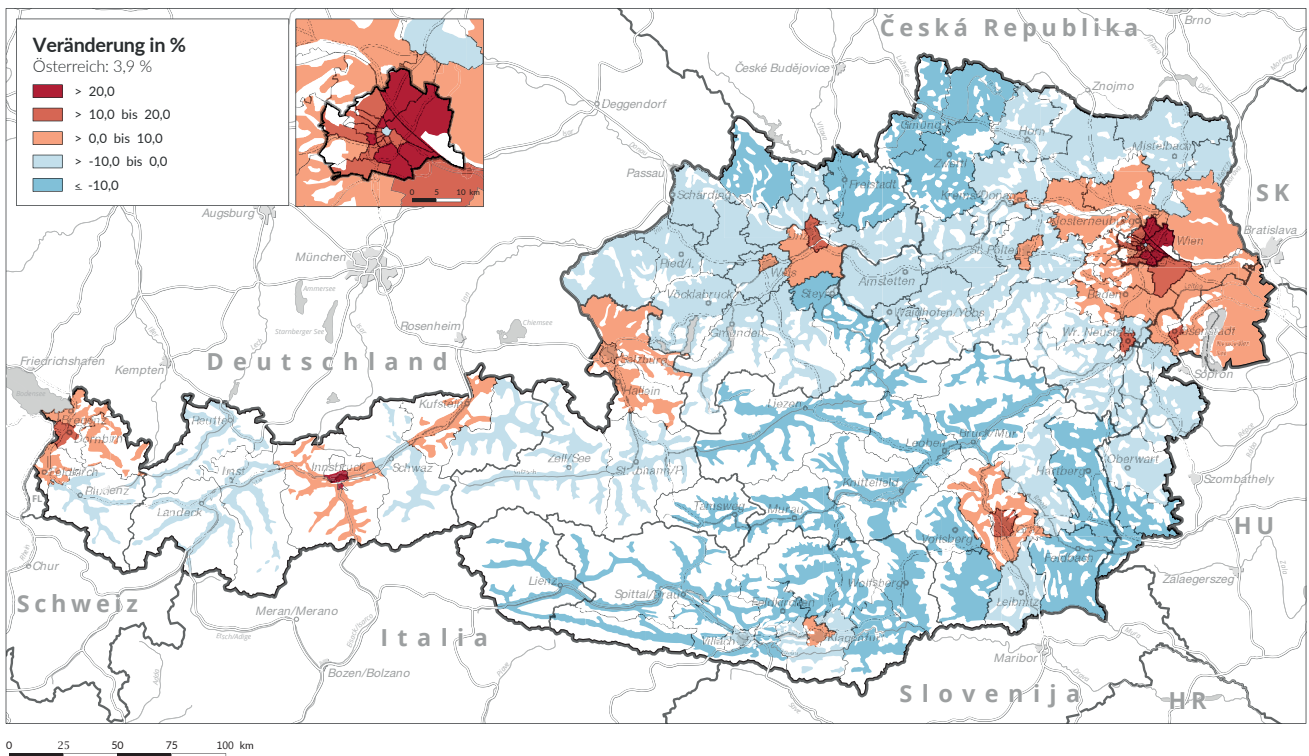
MEGATRENDS UND IHRE AUSWIRKUNGEN AUF DEN LÄNDLICHEN RAUM

ÜBERALTERUNG UND BEVÖLKERUNGSRÜCKGANG AM LAND

Ländliche Regionen (ländlich nahe Zentren und ländlich-periphere, Seite 41) sind von einer deutlich geringeren **Bevölkerungsentwicklung** bei fortschreitender Alterung geprägt. Dies ist der Kombination der Faktoren **steigende Lebenserwartung**, **sinkende Fertilität** und **Wanderung in die Zentren** geschuldet.

Ergebnis sind Zuwächse der **erwerbsfähigen Bevölkerung** nur noch in städtischen Regionen und deren Umland, während die erwerbsfähige Bevölkerung in ländlichen Gebieten schrumpft.

VERÄNDERUNG DER ERWERBSPERSONEN 2013 BIS 2030 IN %



ENTWICKLUNG DER ERWERBSFÄHIGEN BEVÖLKERUNG 2014 BIS 2030:

Top-Bottom 10 Politische Bezirke (ohne Wiener Gemeindebezirke).

Beste Entwicklung	Veränderung	Schwächste Entwicklung	Veränderung
Wiener Neustadt (Stadt)	+ 13,7 %	Murau	- 22,5 %
Innsbruck (Stadt)	+ 12,7 %	Spittal an der Drau	- 18,3 %
Schwechat	+ 12,6 %	St. Veit an der Glan	- 17,8 %
Graz (Stadt)	+ 11,0 %	Hermagor	- 17,6 %
Dornbirn	+ 10,1 %	Wolfsberg	- 17,3 %
Wien-Umgebung	+ 9,5 %	Bruck-Mürzzuschlag	- 16,6 %
Linz (Stadt)	+ 8,4 %	Murtal	- 16,5 %
Eisenstadt (Stadt)	+ 8,0 %	Leoben	- 15,8 %
Mödling	+ 7,0 %	Tamsweg	- 15,7 %
Klosterneuburg	+ 7,0 %	Zwettl	- 15,7 %

Quelle: WIFO, 2018

LEBEN UND WIRTSCHAFTEN IN DIGITALEN RÄUMEN

Die **digitale Transformation** ist längst Realität und hat bereits viele Lebens- und Wirtschaftsbereiche erfasst. Neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit, Onlinehandel, E-Health und soziale Medien verändern den privaten Alltag. Unternehmen profitieren von digitalen Lösungen in Verkauf, Logistik und Produktion. **Digitalisierung** und **technologischer Wandel** eröffnen auch im ländlichen Raum große Chancen, wie etwa die einfachere Teilhabe von Unternehmen an internationalisierten Produktionszyklen. Diese **Chancen** sind gezielt zu nutzen.

Mit digitalen Entwicklungen wie beispielsweise dem Internet of Things (IoT) – der Vernetzung jedes beliebigen Gegenstandes mit dem Internet – eröffnen sich für Unternehmen und Gesellschaft vollkommen **neue Perspektiven**, die gerade für den ländlichen Raum attraktiv sein können. Digitalisierung schafft **Beschäftigung** und **neue Arbeitsmodelle**, steigert nachweislich das **regionale BIP**, schafft **neue Berufe** und stärkt generell die **Wettbewerbsfähigkeit** der Volkswirtschaft.

Gleichzeitig verändern sich die Anforderungen an die **Qualifikationsprofile** der Mitarbeiter und die nötige Infrastruktur. Umso wichtiger ist es, den **Wandel von Wirtschaft, Standort und Gesellschaft** unter voller Nutzung der **Potenziale** und **Synergien** im ländlichen Raum zu gestalten. Jene Regionen, die frühzeitig in neue Technologien investieren, sind die **Gewinner der digitalen Transformation**.

NEUE LEBENSENTWÜRFE UND DER WUNSCH NACH URBANEM KOMFORT

Gesellschaftliche **Ansprüche, Werthaltungen** und **Lebensentwürfe** werden individueller und vielfältiger. Klassische Rollenbilder sind längst aufgeweicht. All das verändert das Verhältnis zwischen Arbeit und Privatleben sowie die Ansprüche an Arbeit und Arbeitsplatz. Mit Blick auf die **Arbeitswelt** wird etwa gewünscht, dass Arbeitgeber Möglichkeiten der persönlichen Weiterentwicklung und Weiterbildung, flexible Arbeitszeiten, Arbeitszeitkonten, Elternzeit oder Sabbaticals bieten. Längere Anfahrtswege zum Arbeitsplatz werden dabei in Kauf genommen: So würden 57 Prozent der Österreicher erst bei einem Arbeitsweg von 75 Minuten in eine Richtung den Wohnort wechseln, für mehr als ein Viertel wären sogar zwei und mehr Stunden Fahrzeit akzeptabel.

Die Verdichtung von privaten und beruflichen Anforderungen macht sich besonders während der „**Rushhour des Lebens**“ bemerkbar. Dies ist ein Treiber für den Brainrain Richtung Stadt.

Das Bedürfnis nach **urbanem Komfort** und **Lebensstil** steigt. Für den ländlichen Raum liegt eine große Chance darin, Standards und Annehmlichkeiten bieten zu können, die typischerweise mit urbanen Räumen assoziiert werden. Dies erfordert **politische und infrastrukturelle Maßnahmen**.

WIRTSCHAFTEN IM EINKLANG MIT DER NATUR

In Österreich hat das **Bewusstsein** für eine gesunde Umwelt traditionell einen hohen Stellenwert. Die österreichische Industrie versteht **Umweltschutzmaßnahmen** als Voraussetzung, um hohe **Lebensqualität** sowie **nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung** ermöglichen zu können.

Der **Klimawandel** fordert Antworten auf allen Ebenen: global, europäisch, national, regional und individuell. Angesichts der Herausforderungen und der hohen Dringlichkeit ist ein gesamtheitlicher Ansatz entscheidend. Industrie und Gewerbe, Landwirtschaft und Konsumenten sind gemeinsam gefordert, Maßnahmen zu setzen. Die Herausforderung des Klimawandels manifestiert sich am augenscheinlichsten im Umbau des Energiesystems. Gerade für periphere Räume ergeben sich aus der zunehmenden Verbreitung **erneuerbarer Energiebereitstellung**, mit entsprechendem Flächenbedarf (z.B. Windkraft und Photovoltaik), neue Chancen.

Aufgrund der Konzentration der industriellen Produktion auf wenige Zentren und der Tatsache, dass in ländlich-peripheren Räumen meist die Landwirtschaft als Produktionssektor vorherrscht, kommt diesen Gebieten als **Hort der Biodiversität** hohe Bedeutung zu.

HANDLUNGSFELDER

Die aufgezeigten Herausforderungen und Chancen erfordern strategische Ansätze und konkrete Maßnahmen. Dazu gehört, dass die Politik den ländlichen Raum als Industrieregion wahrnimmt und entsprechend weiterentwickelt.

GESELLSCHAFTSPOLITIK

Obwohl die Ausgaben für **Familienleistungen** in Österreich mit rund drei Prozent des BIP im internationalen Vergleich weitgehend stabil sind, bleiben in Österreich **Kinderwunsch** und Fertilitätsrate klar unter dem EU-Schnitt. Es ist abzuwarten, wie sehr sich die Steuerentlastung durch den unlängst eingeführten **Familienbonus** auf diese Kennzahlen auswirkt. Nicht zuletzt deshalb, weil sich das **traditionelle Familienmodell** langsam wandelt und traditionelle familiäre Betreuungsarrangements bestehen, ist auch die ökonomische Benachteiligung von Frauen, trotz vieler Bemühungen, nach wie vor Realität. Anreize, um hier eine **Veränderung** in Gang zu setzen, bringen Leistungen wie der Partnerschafts- oder Familienzeitbonus seit der letzten Reform des Kinderbetreuungsgeldes.

Für eine **hohe Erwerbsquote** ist die **Vereinbarkeit** von Beruf und Familie (Kinderbetreuung, Pflege, medizinische Versorgung) und damit die **Entlastung** von Personen mit Betreuungspflichten gerade in ländlichen Regionen essenziell. Eine Option für mehr Erwerbstätige in ländlichen Räumen ist die **Ergänzung der Humanressourcen** durch qualifizierte Zuwanderung. Eine höhere **Attraktivität** der ländlichen Räume als Lebens-, Wohn- und Arbeitsorte verhindert Abwanderung.

INNOVATIONSPOLITIK

Wettbewerbsfähigkeit hängt in hohem Maße von Leistungen in den Bereichen Bildung, Forschung, technologische Entwicklung und Innovation ab. Dies ist aktuell umso dringender geboten, als die Chancen der Digitalisierung nur mit mehr **Innovationskraft** genützt werden können. Es gilt, den bereits laufenden Wandel zuversichtlich zu gestalten und Österreich „**digitalisierungsfit**“ zu machen.

Staatliche Maßnahmen in der Innovationspolitik sollten in erster Linie auf eine **innovationsfreundliche Gestaltung** der Rahmenbedingungen, die Bereitstellung einer leistungsfähigen Infrastruktur, die Förderung der Technologieentwicklung für bestimmte sozioökonomische Ziele und die Unterstützung der Innovationstätigkeit der Unternehmen abzielen. Die Verfügbarkeit von **Bildungsangeboten** in ländlichen Räumen ist wichtige Grundlage für Innovationsleistungen in Gesellschaft und Wirtschaft.



INFRASTRUKTURPOLITIK

Die Sicherung von **Versorgungsstrukturen** wie Breitband, Energie, Straße, Schiene bis hin zu Nahversorgung oder Wohnraum erfordert neue Herangehensweisen. Eine **flächendeckende Bereitstellung** von Infrastrukturen nach dem Prinzip der Sicherung „gleichwertiger Lebensverhältnisse“ (soziale, kulturelle und technische Infrastruktur, der öffentliche Personennahverkehr und Leistungen der Daseinsvorsorge wie öffentliche Dienste und Nahversorgung) ist wünschenswert, aber in Teilbereichen aufgrund der unterschiedlichen demografischen Entwicklung fraglich. Eine weitere Herausforderung besteht in einer ressourcenschonenden, raumstrukturellen Weiterentwicklung. Durch vorausschauende **Planung** kann die Sicherung notwendiger Versorgungsstrukturen in schrumpfenden ländlichen Regionen gelingen.

Während bei klassischen Infrastrukturen ländliche Räume nahe Zentren deutlich günstigere Voraussetzungen als die ländlich-peripheren Regionen aufweisen, ist dies bei der **digitalen Infrastruktur** nicht der Fall. Eine gleichwertige Versorgung für ländlich-periphere Räume ist realisierbar. Der regionale Zugang zu **Breitband**-Netzen (Netze der nächsten Generation) hat sich zwar in den letzten Jahren in allen Regionstypen deutlich verbessert, Nachteile im ländlichen Raum gegenüber städtischen Regionen sind aber nach wie vor vorhanden.

Die **digitale Kluft** muss angebots- und nachfrageseitig betrachtet werden. **Sensibilisierung, Best Practice-Diffusion** und vermehrt **technische Ausbildung** (MINT-Fächer) vom Kindergarten bis in die Schule sind Treiber des digitalen Wandels. Weil das Ausrollen neuer Infrastruktur in der Peripherie unter reinen Marktbedingungen oft nicht rentabel ist, soll die öffentliche Hand, im Sinne einer digitalen **Daseinsvorsorge**, aktiv werden. Ein zügiger **Ausbau** digitaler Infrastruktur stärkt auch die **Innovationspotenziale** ländlicher Räume nachhaltig.

AKTIONSFELDER FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

Politische Maßnahmen sind in Hinblick auf den administrativen wie auch den finanziellen Aufwand so effizient wie möglich zu gestalten. Bundeslandspezifisch können unterschiedliche Ansätze sinnvoll sein. Folgende Maßnahmen sind für die österreichische Industrie generell prioritär:

- Österreichs **Exportwirtschaft** (Waren und Dienstleistungen) ist bei einer Exportquote von 54 Prozent Garant für die Sicherung unseres Wohlstandes. Zur Stärkung des ländlichen Raumes braucht es best mögliche nationale und internationale Rahmenbedingungen, welche die Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Unternehmen auf internationalen Märkten unterstützen.
- Die **Weiterentwicklung der Arbeitsmodelle und -zeitordnung** ist angesichts der Digitalisierung kontinuierlich erforderlich. Gerade auch für den ländlichen Raum ist es wichtig, dass die vereinbarte Gesamtarbeitszeit künftig noch flexibler und bedarfsgerechter eingesetzt werden kann.
- Eine gesamtösterreichische Planung der medizinischen Versorgung muss auch die regionalen Bedürfnisse berücksichtigen. Der Ausbau von E-Health-Systemen und innovativen Technologien im **Gesundheitswesen** ist wichtig, um Gesundheitsversorgung und Pflege gerade im ländlichen Raum zu unterstützen (z.B. „ELGA“, E-Medikation, telefonische und webbasierte Erstauskunft).
- Eine umfassende **Integrationsstrategie** unter Einbindung des ländlichen Raumes soll sich auf verbesserte Bildungschancen von Migranten, die Integration von Zuwanderern in das Aus- und Weiterbildungssystem sowie den Abbau ethnischer Diskriminierungen am Arbeits- und Wohnungsmarkt konzentrieren. Dies erfordert u.a. verstärkte sprachliche und schulische Integration, Förderung von Chancengerechtigkeit und eine etablierte Dialog- und Konfliktkultur zum Abbau von Vorurteilen und Stereotypen.
- **Versorgungsqualität und -sicherheit** müssen auch in peripheren Regionen sichergestellt werden. Die Energieraumplanung muss – etwa mit Blick auf Strukturen oder erneuerbare Energien – insbesondere durch Investitionen in den intermodalen Bereichen im ländlichen Raum gestärkt werden.
- **Verfügbarer, leistbarer Wohnraum** und soziale Kontakte sind für die Wahl des Wohnortes von Bedeutung. Der kommunale Wohnbau sollte entsprechend forciert werden.
- Beschluss und anschließende Umsetzung des Nationalen Aktionsplans für **Bioökonomie** sind von großer Bedeutung für den ländlichen Raum. Ein Forschungsschwerpunkt für Bioökonomie ist erforderlich.

Im „Aktionsfeld Leben“ geht es um all jene Themen, welche die Menschen in peripheren Räumen, deren Ausbildung und Lebensumfeld betreffen und für wirtschaftliche Tätigkeiten unverzichtbar sind.

■ Stärkung der dualen Ausbildung

Die Weiterentwicklung und Stärkung der **dualen Ausbildung**, speziell der Lehre mit Matura, der regionalen HTL sowie der dualen Studien, ist ein Eckpfeiler einer guten ländlichen Entwicklung. Auch die Etablierung der „dualen BHS“ ist zweckmäßig. HTL bieten die besondere Chance, regionale Stärken aufzubauen und für eine regionale Bindung der Absolventen zu sorgen. Der Ausbau und die Attraktivierung der **dislozierten HTL-Klassen** sind ebenfalls eine wesentliche Maßnahme. Im Bereich der Lehre gilt es, die Entwicklungschancen nach der Lehrausbildung jenen von Maturanten real anzugleichen. Digitale Zusatzausbildungen sowie moderne Ausbildungsverordnungen und Lehrpläne tragen dazu bei, die Lehre zu attraktivieren. Mehr Weiterbildungs- und Entwicklungschancen sowie moderne Rahmenbedingungen für Lehrlinge sind weitere Maßnahmen zur Stärkung ländlicher Regionen.

„Die technischen Ausbildungen (MINT-Fächer) müssen vor allem am Land forciert werden, um der Abwanderung entgegenzuwirken.“

Andreas Fill (Fill GmbH)

zur Stärkung der Regionen.

■ Regional maßgeschneiderte Qualifizierungsangebote

Der regional unterschiedliche Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften bedingt ein spezifisches Weiterbildungsangebot, das von Schulen bzw. Hochschulen maßgeschneidert angeboten wird, etwa durch Spezial- und Vertiefungsseminare für berufsbegleitendes Studieren. Unternehmen investieren in die **Qualifizierung** ihrer Arbeitskräfte und fördern die **Aus- und Weiterbildung** der Lehrlinge und Arbeitnehmer. Dabei streben sie eine Kooperation mit Berufsschulen und HTL an, um gemeinsam mit didaktisch geschulten Lehrern die Qualifikationen ihrer Arbeitnehmer zu verbessern. Gleichzeitig sollten Industriepraktika für BHS-Lehrer angeboten und Lehrbeauftragungen von externen Lektoren für BHS, je nach Bedarf der Regionen, forciert werden.

„Die Schaffung von Krabbelstubenplätzen von Gemeinden für Unternehmen hilft den Familien in den Regionen.“

Mag. Viktor Sigl, MBA
(KTM)

■ Regionale Weiterbildungsplattformen

Die Rahmenbedingungen für die (betriebliche) **Weiterbildung** müssen verbessert werden. Hierfür sollten regionale Plattformen eingerichtet werden, um den Bedarf an beruflichen Ausbildungen zu erfassen, transparent zu kommunizieren und in schulische Entwicklungspläne einzubeziehen. Das **Bildungsangebot** und die **Qualifikationsnachfrage** müssen besser abgestimmt werden. Dabei bedarf es einer stärkeren Zusammenarbeit der Bildungsträger in den Regionen, verstärkter Fördermaßnahmen und der Einführung von Steuerbegünstigungen für Unternehmer bei der betrieblichen Weiterbildung ihrer Arbeitnehmer, wie die Einführung eines Bildungsbonus.

„Eine Chance, um die Erwerbstätigen in den Regionen zu halten, ist die Berufsorientierung.“

Manfred Gerger, MBA (Hella)

■ Förderung der Ausbildung in den MINT-Fächern

MINT-Fächer als spezifische Entwicklungsschwerpunkte für Bildung und Ausbildung in Kindergärten und Schulen bieten große Chancen für periphere Räume. Im Zuge des nationalen Ziels, die Zahl der MINT-Graduierten mittelfristig um 20 Prozent zu erhöhen (HTL, FH und Universität), sollte jeder Bezirk in ganz Österreich über mindestens fünf Bildungseinrichtungen verfügen, die mit dem „**MINT-Gütesiegel**“ ausgezeichnet sind. Damit jedes Kind die Möglichkeit hat, eine MINT-Schule zu besuchen, sollen diese sprengelauflösend wirken. **MINT-Patenschaften** von Unternehmen in der Region mit den jeweiligen Bildungseinrichtungen werden von Seiten der Bildungsträger gezielt unterstützt, um den technischen Nachwuchs für Unternehmen in der Region besser zu gewährleisten.

„Junge Leute müssen die Welt kennenlernen und verstehen. Dabei können sie nicht nur als Botschafter für Unternehmen im ländlichen Raum fungieren, sondern sind nach ihrer Rückkehr auch eine Bereicherung für die lokale Wirtschaft.“

Dipl.-Kfm. Holger König
(Liebherr)

■ Berufsorientierung und Kontaktnetzwerke als „Must-have“

Die Berufsorientierung sollte Teil eines modernen Fächerbündels sein. Auch Praktika sollten verpflichtend sein. Wichtig ist die Absicherung der Stärken berufsbezogener Qualifikationen. Der Aufbau von **Kontaktnetzwerken** zu Studenten oder gezielte Jobangebote und „Diaspora“-Programme sind weitere Maßnahmen, um gezielt in die Humanressourcen der Regionen zu investieren.

■ Qualitätsstandards und Kooperationen in der Elementarbildung

Die **Elementarbildung** im ländlichen Raum ist zu stärken. Die regionale Politik muss altersadäquate Bildung forcieren und dabei einheitliche Qualitätsstandards vorgeben und kontrollieren. Im Zuge der Regionalförderung ist eine Unterstützung (via Ausschreibungen) von Betrieben bei der Errichtung von Betriebskindergärten sinnvoll. Im Rahmen der Bildungsziele muss im Bereich der **Primärbildung** auf schulische Autonomie gesetzt und die schultypübergreifende Zusammenarbeit in Schulclustern forciert werden. Förderprogramme, die **Kooperationen** von Schulen, Unternehmen und Forschungseinrichtungen ermöglichen, sind zu stärken – wie beispielsweise die Fortsetzung des Projekts „Talente regional“. Zudem sollen regionale **Know-how-Zentren** durch regionsübergreifende Kooperationen gebildet werden.

„Flexible Arbeitszeiten sowie ortsungebundene Arbeitsplätze (digitale Büros) stärken die ländlichen Räume.“

Dr. Achim Kaspar (Cisco)

■ Überregionale Lehrstellen- und Arbeitskräftevermittlung

Da die Arbeitslosigkeit und offene Stellen in Österreich regional sehr unterschiedlich verteilt sind, können Unternehmen ihre Stellen mangels ausreichender Fachkräfte in der Region oft nicht besetzen. Besonders ausgeprägt ist der regionale „Mismatch“ am Lehrstellenmarkt. **Talente-Matching** zur Weitervermittlung nicht berücksichtigter Talente ermöglicht die bessere Ausschöpfung regionaler Talente. Die **überregionale Vermittlung** und die überregionalen Ausbildungsverbünde sollten im ländlichen Raum gefördert werden.

■ Regionale Mangelberufsliste für Fachkräfte

Um den regionalen Fachkräftebedarf besser decken zu können, bedarf es der Einführung einer regionalen **Fachkräfte-Mangelberufsliste**. Einige Mangelberufe sind zu regional, sodass sie keine Chance haben, auf die nationale Liste gesetzt zu werden.

„Mehr Investitionen in die Qualifizierung und die Weiterbildung der Arbeitskräfte ist zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes Österreich und speziell des ländlichen Raumes notwendig.“

Mag. Elmar Hartmann (Gantner)

■ Vereine und Kulturarbeit als Mehrwert

Soziale und kulturelle Infrastrukturen beeinflussen die Attraktivität eines Wohnstandorts positiv. Sie tragen zur Lebensqualität und damit auch zur wirtschaftlichen Entwicklung bei. Etwaige Defizite in den Regionen sollten beseitigt werden. Kooperationen **zivilgesellschaftlicher**

Organisationen wie Sport- oder Musikvereine mit Schulen fördern den sozialen Zusammenhalt im ländlichen Raum. Eine lebendige Vereinskultur ist und bleibt ein wesentliches Asset der Regionen.



Im „Aktionsfeld Raum“ werden Themen angesprochen, die für die infrastrukturelle Ausstattung des ländlichen Raumes und daher für Menschen und Regionen relevant sind.

■ Rechtlicher Rahmen und Anreize für gemeindeübergreifende Zusammenarbeit

„Mehr Innovationskultur würde weiter zur Stärkung der Regionen beitragen.“

DI Reinhard Wolf
(RWA)

Es braucht verstärkte **Gemeindekooperationen** und den Aufbau von Gemeindekompetenzzentren. Dies erfordert Anreize im Transfersystem, die eine gemeindeübergreifende Zusammenarbeit sowie innovative und kooperative Lösungen/Entwicklungsstrategien fördern. Für die bessere Zusammenarbeit müssen rechtliche Rahmenbedingungen zur Gründung und Umgründung von Gemeindekooperationsprojekten und Strukturgenossenschaften geschaffen werden. **Gemeindeverbände** können dazu beitragen, institutionalisiert voneinander zu lernen. Eine faire Mittelverteilung ist sicherzustellen, etwa durch Regional Governance-Modelle zur übergemeindlichen Steuerung und Entwicklung.

■ Verkehrsachsen zwischen Stadt und Land ausbauen

Die Optimierung der Verkehrsflüsse durch die beschleunigte Errichtung von wichtigen **Verbindungen** zwischen Stadt und Land ist dringend notwendig. Lücken in der übergeordneten Infrastruktur müssen geschlossen werden. **Infrastrukturen** in Richtung Mittel- und Osteuropa sollen ausgebaut werden.

■ Leistungsfähige Infrastrukturkorridore schaffen

Zentrale, interkommunale Industrie- und Gewerbegebiete funktionieren nur mit guter Infrastruktur. Leistungsfähige **Infrastrukturkorridore** für unterschiedliche Infrastrukturen (Energie, Verkehr und Breitband) müssen bereitgestellt werden. Dabei sind Finanzierung und Verfahrensbeschleunigung für die besonderen Infrastrukturerfordernisse peripherer Räume besonders relevant.

„Ortsungebundene Jobs sind die Zukunft und somit eine Chance für den ländlichen Raum.“

Marcus Grausam
(A1)

■ Regionale Zentren als Arbeitsplatzknoten und Innovations-Inkubatoren

Eine aktive stadregionale Entwicklung mit räumlich verteilten, gut erschlossenen Schwerpunktgebieten steigert die internationale Wettbewerbsfähigkeit. „Dezentrale Konzentration“ bringt die Stärkung der kleineren regionalen (**Bezirks-)Zentren** als Arbeitsplatzknoten und räumliche Inkubatoren für Innovationen. Die stadregionale **dezentrale Konzentration** erfordert eine entsprechende Steuerung, die durch Impuls- und Pilotförderungen unterstützt wird.

■ Gezielte Steuerbegünstigungen für Investitionen in strukturschwachen Regionen

Im Sinne des Prinzips „**Hilfe zur Selbsthilfe**“ können mit einer Steigerung der regionalen Investitionstätigkeit dauerhaft wettbewerbsfähige Arbeitsplätze in der Region geschaffen werden. Steuerliche Begünstigungen für gewerbliche Investitionen und **Investitionen** in die kommunale wirtschaftsnahe Infrastruktur, beschränkt auf ausgewählte, strukturschwache Regionen, würden sich positiv auf den Wirtschaftsstandort Land auswirken.

„Wir sollten mehr Energie in die Randregionen stecken.“

Josef Ortner
(Ortner Reinraumtechnik)

„Automatisierung und leistungsfähige Infrastruktur bringen gerade für den ländlichen Raum große Wachstumschancen.“

Dr. Klaus Schierhackl (Asfinag)

■ Förderschwerpunkt „Innovation“

Fördermittel auf regionaler, nationaler oder europäischer Ebene sollen nicht nach dem „Gießkannenprinzip“, sondern zielgerichtet nach Innovations-, Tragfähigkeit, Nachfrage und Positionierungswirkung eingesetzt werden. Wesentlich ist Forschung, technologische Entwicklung und Innovation in Zukunft auf europäischer Ebene in allen **ESI-Fonds** weiter zu stärken, auszubauen und in Österreich die zur Verfügung stehenden Mittel effizient

am Standort zu investieren. Unter anderem ist das **IWB/EFRE-Programm** („Investition in Wachstum und Beschäftigung“) wesentlich für die Stärkung von F&E und Innovation und in Österreich essenziell für den ländlichen Raum. „Intelligente Spezialisierung“ (Smart Specialisation), getragen von den verschiedenen Stakeholdern, Institutionen und Einflussgruppen, sowie Offenheit nach außen sind wesentliche Erfolgsdeterminanten.

■ Synergien zu anderen EU-Programmen und -Initiativen

Synergien müssen genutzt werden, wie beispielsweise zum künftigen EU-Forschungsrahmenprogramm „Horizon Europe“. Neu soll darin eine höhere Missionsorientierung einer limitierten Anzahl gut sichtbarer **Missionen** sein. Dabei ist es wesentlich, dass Missionen von allen drei Säulen von „Horizon Europe“ getragen werden (inhaltlich und budgetär) und über das EU-Forschungsrahmenprogramm hinaus, beispielsweise auch durch die **Kohäsionspolitik**, adressiert werden. Dabei muss sichergestellt werden, dass Missionen so formuliert sind, dass ausreichende Anknüpfungspunkte für F&E-starke und innovative Akteure existieren und die Industriebeteiligung nicht in Frage gestellt wird. Für eine erfolgreiche Definition und Umsetzung von F&E-Missionen ist eine enge Involvierung der Industrie ebenso Voraussetzung wie ein darstellbarer Markt.

„Wohnraum, Freizeitangebot und soziale Komponenten sind Instrumente, um dem Braindrain entgegenzuwirken.“

Dr. Ernst Wurz
(Pollmann)

■ Hebelwirkung durch Förderzugang für mittelständische Unternehmen

Die generelle Förderfähigkeit von Investitionen von mittelständischen (**Mid Cap**) Unternehmen, welche die primären Träger der wirtschaftlichen Entwicklung in ländlichen Räumen sind, muss ausgeweitet und abgesichert werden. Mit einem Zugang zur **Regionalförderung**, die bisher Klein- und Mittelbetrieben bis zu einer Größe von 250 Mitarbeitern vorbehalten ist, würde eine Hebelwirkung für **Regionalentwicklung** bringen.

■ Mit vorausschauender Raumordnung und -planung gegen die Zersiedelung

Der ländliche Raum benötigt einen umfassenden, aus der Zusammenarbeit von Ländern und Gemeinden hervorgehenden **Infrastruktur- und Raumordnungsplan**. Effiziente und vorausschauende Raumordnung und Raumplanung können der regionalen Zersiedelung entgegenwirken. Die **Flexibilisierung** von Widmungen und die daraus resultierende raschere Flächenmobilisierung würden die Umsetzung einer effizienten Raumplanung wesentlich erleichtern. Zusätzlich müssen Maßnahmen zur Aktivierung und Anreize zur Nutzung von bestehenden, nicht-genutzten Betriebsflächen und Wohngebäuden erarbeitet werden.

„Bei der Raumordnung sollte mehr regional als lokal gedacht und gehandelt werden.“

Dr. Klaus Steinnocher
(AIT)

■ Intelligente Spezialisierungen finden und fördern

Durch „**Smart Specialisation**“ werden die Regionen gestärkt. Daher gilt es, die Suche nach „intelligenten“ Spezialisierungen und die Erweiterung der bestehenden Stärken auszubauen. Gemeinsam definierte **Spezialisierungsfelder** sowie strategische Kooperationen und Netzwerke ermöglichen es, den regionalen Raum effizienter zu gestalten und somit fehlende kritische Massen zu kompensieren.

„Im ländlichen Raum braucht es innovative Lösungen, um Mobilität bereitzustellen.“

Mag. Silvia Angelo (ÖBB)

■ Innovative Maßnahmen für mehr Mobilität

Im ländlich-peripheren Raum braucht es auch innovative Lösungen, um **Mobilität** bereitzustellen, etwa durch die Förderung von Fahrgemeinschaften und nachbarschaftlichen Initiativen. Die **Intervalle** bei öffentlichen Nahverkehrsmitteln müssen durch Abschluss neuer Verkehrsdienstverträge verdichtet werden. **Fahrpläne** müssen so gestaltet sein, dass auch die Pendelbewegung in die Regionen möglich ist. Beim Betrieb von Infrastruktur müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden, um Gründungen von **gemeinnützigen Mobilitätslösungen** zu erleichtern.

„Lebensqualität resultiert aus beruflichen Herausforderungen, attraktiver Freizeitgestaltung, Bildung und Infrastruktur. Die Digitalisierung bietet das konkrete Potenzial, die Stärkung des ländlichen Raumes rasch zu ermöglichen.“

Dr. Sabine Herlitschka
(Infineon)

■ Flächendeckende Breitbandversorgung als Entwicklungsgrundlage

Der nachhaltige Ausbau der ländlichen Infrastruktur, insbesondere bei Mobilfunk und Breitbandzugang, ist unerlässlich. Dabei ist eine enge planerische und operative Abstimmung der Breitbandmaßnahmen zwischen Bund und Ländern erforderlich, um eine **flächendeckende Grundversorgung** mit Breitband durch eine intelligente Kombination verschiedener Technologien bereitzustellen. Der **Breitbandausbau** ist, wo notwendig, zu kofinanzieren (monetäre Incentives) oder zur Gänze von der öffentlichen Hand zu fördern. Zudem sollten für die, aufgrund der Digitalisierung notwendigen, Anwendungen Information und Beratung für Unternehmen bereitgestellt werden. Auch die nachfrageseitige Kluft ist zu berücksichtigen.

■ Dezentralisierung der Verwaltung als Chance

Von großer Bedeutung für den ländlichen Raum sind **E-Government** und Dezentralisierung, wodurch Verwaltungsabläufe für Bürger sowie Unternehmen effizienter und einfacher gestaltet werden könnten. Dabei bedarf es einer durchdachten Strategie, einer Ansiedelung von Bundes- und Landeseinrichtungen sowie ausgelagerter Organisationen in Regionen und vernünftige **Schnittstellen**.

„Wir sind eine Exportnation und dies soll auch weiterhin so bleiben.“

Mag. Georg Schöppl
(Bundesforste)

■ Stärken der Regionen in den Vordergrund

Das **Image** des ländlichen Raumes muss durch gute Entwicklungs- und Kommunikationspolitik gefördert werden. Die Stärkung der Regionen ist entscheidend, weil der ländliche Raum mehr als „Restraum“ oder Landwirtschaft ist. Die Bedeutung der Industrie muss stärker thematisiert werden. Daher ist eine strategische Profilbildung durch die Bundesländer (**Region Branding**) dringend notwendig.

BEISPIELHAFTE INITIATIVEN VON MITGLIEDERN ZUR STÄRKUNG DES LÄNDLICHEN RAUMES

Neubau und Erhaltung des Streckennetzes von ASFINAG

Durch kontinuierliche Investitionen (ca. 1 Milliarde Euro pro Jahr) in ihr Streckennetz (Neubau und Erhaltung) garantiert die ASFINAG eine langlebige Hochleistungsinfrastruktur als Rückgrat für den Wirtschaftsstandort Österreich. Neben den transeuropäischen Korridoren spielt dabei auch die Sicherstellung von hochrangigen regionalen Verbindungsstrecken (z.B. S3, S36) eine wesentliche Rolle. Der Bau dieser Strecken setzt konkrete Impulse in den Regionen abseits der Ballungszentren. Die leistungsfähigen Verkehrsverbindungen ermöglichen sichere, rasche und zuverlässige Erreichbarkeit. Dies vergrößert den Absatz- und Arbeitskräftemarkt sowie die Wettbewerbsfähigkeit von Betrieben. Die Bevölkerung profitiert nicht nur als Beschäftigte von den hochrangigen Straßenverbindungen. In den Siedlungsbereichen kommt es zu Verkehrsentlastungen, weniger Lärm- und Luftschadstoffemissionen sowie zu einer Erhöhung der Verkehrssicherheit. Dies steigert die Attraktivität des Wirtschafts- und Industriestandortes.

Wirtschaftsnetzwerk „KRAFT. Das Murtal“

Das Murtal verfügt über ein umfangreiches Wirtschaftsnetzwerk von Großbetrieben, kleinen und mittleren Unternehmen, Ein-Personen-Unternehmen sowie institutionellen und staatlichen Organisationen. Mehr als 80 führende Betriebe setzen gemeinsam Impulse zur Stärkung des Standorts. Die Initiative zeigt die Potenziale der Region auf und setzt sich erfolgreich für ihre konsequente Weiterentwicklung ein. Ziele sind der Aufbau eines zukunftsfähigen Image, die Steigerung der Attraktivität der Arbeitgeber, die Forcierung und Intensivierung regionaler Wirtschaftsverflechtungen und die Stärkung der regionalen Verantwortung von Industrie und produzierender Wirtschaft.

Regionale Initiativen in Osttirol von Liebherr

Die Firma LIEBHERR und weitere lokale Betriebe kooperieren mit dem Campus Technik Lienz anhand verschiedener Initiativen wie Traineeprogramme, Praktika oder Dissertationen. Durch einen intensiven Austausch zwischen Wirtschaft und Wissenschaft wollen die Betriebe ihre Problemstellungen in konkrete Lösungen und Anwendungen überführen. Langfristig gilt es, den Campus Technik Lienz als einen für Studierende nachhaltig attraktiven Standort zu etablieren. Um schon früh das Interesse unserer Kinder für MINT zu wecken, finden auch Veranstaltungen im Rahmen der Kinder-Sommer-Universität am Campus Lienz statt. Ein enger Erfahrungsaustausch zwischen Industrie, Gewerbe, Politik und Raumentwicklung ist wichtig für die Weiterentwicklung des Bezirks. Als lebendiges Beispiel sei hier die Gründung der INNOS (<https://www.innos.at/>) genannt, die genau dieses Ziel der Inwertsetzung der Region Osttirol auf wirtschaftlich-kulturell-gesellschaftlicher Basis verfolgt.

Kids' Lab von BASF

Das BASF Kids' Lab ist ein professionelles Experimentierlabor für Schüler im Alter von sieben bis zehn Jahren. Im Zuge eines circa zweistündigen Workshops arbeiten die teilnehmenden Kinder selbstständig an drei Experimenten zum Thema Wasser. Geforscht wird in betreuten Gruppen von maximal zehn Kindern pro Gruppe. Alle durchgeführten Experimente sind grundsätzlich ungefährlich. Seit 2012 laden BASF Österreich und die Wiener Volksschule Pfeilgasse Kinder ein, sich als Forscher zu betätigen. Mit dem Kids' Lab Programm sollen Kinder an Naturwissenschaften herangeführt werden. Im Vordergrund steht das selbstständige Arbeiten der Schüler. So erlernen die Kinder wissenschaftliche Methoden, wie beispielsweise Messen, Beobachten, Vergleichen oder das schriftliche Dokumentieren von Ergebnissen und Beobachtungen.

Teacher's Award der Industriellenvereinigung

Engagierte, motivierte und motivierende Pädagogen sind entscheidend für die Lebenswege von Kindern und Jugendlichen. Sie nehmen als „Architekten der Zukunft“ eine Schlüsselposition im gesamten Bildungsgeschehen ein – vom Kindergarten bis in die Schule. Pädagogen, die täglich herausragende Leistungen erbringen und Vorbild für andere sind, werden jährlich von der IV ausgezeichnet. Die Preisträger werden nach wissenschaftlichen Kriterien geprüft, ausgewählt und anschließend von einer Fachjury geehrt.

Finanzbildungs-Workshops der Bank Austria

Gemeinsam mit dem Österreichischen Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum werden interessierten Schulen kostenlose Schulworkshops zum Thema Finanzbildung angeboten – so bekommen Schüler einen Überblick über die gängigsten Finanzprodukte und ein grundlegendes Verständnis für die Welt der Finanzen.

„Technik fürs Leben-Preis“ von BOSCH

Auf der Suche nach den besten jungen Talenten in unserem Land zeichnet die Bosch-Gruppe in Österreich jährlich die herausragenden Leistungen der besten Techniktalente im Rahmen des „Technik fürs Leben-Preis“ aus.

Connect-Förderung von A1

Die Anbindung an das Glasfasernetz ist oft nur mit umfangreichen tiefbaulichen Maßnahmen und somit erheblichen Grabungskosten verbunden. Durch „Connect“ sollen die einmaligen Kosten für die Herstellung eines Breitbandanschlusses von Schulen oder kleinen Unternehmen deutlich reduziert werden. Das unterstützt einen zielgerichteten Breitbandausbau.

Agro-Accelerator von RWA Raiffeisen Ware Austria AG und BayWa AG

Eine Innovation ist dann richtungsweisend, wenn sie erhebliche Effizienzverbesserungen in der Landwirtschaft ermöglicht, Ressourcen schont oder das Leben und die Arbeit von Landwirten generell erleichtert. Ziel dieses Programms ist es, jungen Unternehmen und ihren Innovationen zu sichtbarem und langfristigem Erfolg im Interesse der Landwirtschaft zu verhelfen.

Hot Spot! Innviertel

Unternehmen, Gemeinden und Institutionen aus den Bezirken Braunau, Ried und Schärching bündeln ihre Kräfte in der Initiative „Hot Spot! Innviertel“. Die Region wird als lebenswerte, attraktive Arbeitgeberregion positioniert. Im Innviertel wurden 170 Bildungsangebote aufbereitet, um jungen Menschen zu vermitteln, welche Möglichkeiten es nach der NMS, der Matura oder dem Studium für sie gibt. Zudem wurde im Herbst 2018 ein neuer Schultyp – die „Hot Spot! iSchool“ – in Ried und Schärching gestartet. Braunau folgt 2019. (<http://innviertel.at>)

Bioraffinerie Utzenaich

Die Bioraffinerie Utzenaich setzt seit 2009 einen Meilenstein beim Umstieg auf nachhaltige, erneuerbare Rohstoffe. Hier wird aus Gras eine hohe stoffliche und energetische Wertschöpfung erzielt. Die Biomasse wird doppelt genutzt: Einerseits als Grundlage für chemische Produkte durch das Herausfiltern von verwertbaren Inhaltsstoffen aus gepresstem Gras-Saft, andererseits durch die Umwandlung der festen Rückstände in Biogas. Damit setzt die oberösterreichische Bioraffinerie auch agrarpolitische Zukunftssakzente: Durch die Bioraffinerie bekommen Wiesengras und Grünland eine zweite Verwertungsmöglichkeit. So wird einerseits verhindert, dass Landesteile ohne Rinderhaltung verwalden. Andererseits werden die Grünlandbauern zu wichtigen Rohstofflieferanten.

Greiner Campus der Greiner Holding AG

2017 startete die Greiner Gruppe den Ausbau des bestehenden Headquarters in Kremsmünster zum Greiner Campus, einem modernen Büro- und Ausbildungszentrum. Die Erweiterung ist ein klares Bekenntnis zum Headquarter-Standort Oberösterreich und zugleich die Antwort auf das kontinuierliche Wachstum der globalen Unternehmensgruppe.

Neben dem „Greiner Next Generation“-Lehrlingsausbildungszentrum entstehen in Kremsmünster bis Frühjahr 2019 zusätzliche Büroflächen, Open Work Spaces sowie ein Bistro, in dem die Mitarbeiter mit frisch zubereiteten regionalen Speisen versorgt werden. Durch ein Parkhaus am Gelände wird eine komfortable Parklösung für die Mitarbeiter geschaffen und zugleich ein Maximum an Grünfläche erhalten. Die Greiner Gruppe investiert 16 Millionen Euro in den Ausbau zum Greiner Campus. Das ist ein klares und langfristiges Bekenntnis zum Headquarter-Standort Oberösterreich.

Verein KOMM-BLEIB

Gemeinsam und mit einem geschlossenen Auftritt will sich der Bezirk Zell am See als attraktiver Arbeits- und Lebensraum positionieren. (<https://www.komm-bleib.at/>).

Ziel ist es, dem Fachkräftemangel, dem demografischen Wandel und den statistisch nachgewiesenen Abwanderungstendenzen umfassend und aktiv entgegenzuwirken.

„Wirtschaft trifft Schule“ vom Regionalforum Oberkärnten

Idee dieser Initiative ist es, Schülern ein praktisches Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge zu vermitteln und eingefahrene Denkmuster zu verändern. Die teilnehmenden Schüler lernen spielerisch, was es heißt, Verantwortung zu übernehmen. Eine Arbeitsgruppe besteht aus fünf Teams mit jeweils zugeordneten Schwerpunkten. Die Teams kommunizieren untereinander und stimmen ihre Programme ab. Sie setzen sich aus verschiedenen Personen aus Unternehmen, Clustern, Gemeinden, Interessenvertretungen, Vereinen oder Bildungseinrichtungen zusammen. Primäres Ziel ist es, den Schülern Verantwortung zu lehren.

FH Hagenberg im „Silicon Valley Österreichs“

Die Marktgemeinde Hagenberg liegt ca. 25 km nordöstlich von Linz im Bezirk Freistadt und hat rund 3.000 Einwohner. Hagenberg gilt als „IT-Hochburg“: im Softwarepark Hagenberg sind über 60 Unternehmen und 12 Forschungseinrichtungen mit IT-Bezug angesiedelt. Er verbindet Wirtschaft, Forschung und Ausbildung zum Themenschwerpunkt „Software“. Hagenberg verfügt über sehr gute Autobahn- und Busanbindungen. Der Bahnhof befindet sich in der Nähe des Campus der FH Oberösterreich.

Lange Lehrlingstradition der ÖBB

Der erste Lehrling der Österreichischen Bundesbahnen wurde 1895 als Kesselschmied ausgebildet. Inzwischen sind die ÖBB mit jährlich rund 500 neue Lehrlingen in den verschiedensten Lehrberufen einer der größten Lehrlingsausbilder Österreichs: Von kaufmännischen Lehrberufen wie Speditionskaufmann oder der Ausbildung im Bereich Mobilitätsservice bis hin zu technischen Lehrberufen wie Gleisbautechnik, KFZ-Technik und Systemelektronik oder Metall- und Elektroberufen ist alles dabei. Mit der „Lehre mit Matura“ steht der Weg zu Universitäten und Fachhochschulen im Anschluss an den Lehrabschluss offen. Die ÖBB bilden nicht nur für den eigenen Bedarf aus, sondern auch für andere Unternehmen und sind und bleiben damit starker Partner der Industrie.

Familienfreundlichkeit der Österreichische Bundesforste AG

Um Büromitarbeitern, Außendienstmitarbeitern und Forstfacharbeitern im ländlichen Raum ein Arbeitsmodell zu bieten, das im Einklang von Beruf, Familie und Gesundheit steht, setzen die Bundesforste auf wirksame Maßnahmen: Flexible Arbeitszeiten, Teilzeitmodelle, Jahresarbeitszeitmodelle, Altersteilzeitmodelle, Job-Sharing und Home-Office/Teleworking sind längst Alltag. Karenz und zweites Papamonat sind auf Wunsch des Mitarbeiters möglich sowie Sabbaticals, aber auch Coaching, Supervision etc. werden angeboten. Maßnahmen wie Vorsorgeuntersuchungen, Therapieangebote oder Inhouse-Massage tragen zur betrieblichen Gesundheitsförderung bei. Um qualifizierte Mitarbeiter für den ländlichen Raum zu finden, setzen die Bundesforste auf gezieltes Personalmarketing an Schulen und Universitäten.

Regionale Wertschaffung der Kärntnermilch

Die Kärntnermilch setzt seit vielen Jahren auf soziales und ökologisches Engagement gepaart mit nachhaltigen Innovationen. Der offene und reflektierte Umgang mit dem eigenen Geschäft und den Herausforderungen der Zukunft zeichnet das Unternehmen besonders aus. Durch laufende Investitionen und enge Zusammenarbeit mit Universitäten und Fachhochschulen konnte das Unternehmen bisher einige beachtliche Ergebnisse erzielen: So haben etwa die Sicherstellung von über 1.300 Arbeitsplätzen und die Partnerschaft mit Lieferanten hohe Auswirkungen auf die regionale Wertschaffung. Unabhängig von der Liefermenge und der Entfernung zur Molkerei wird der gleiche Milchpreis gezahlt. Kärntnermilch arbeitet laufend an technischen Erneuerungen im Bereich der Produktionsprozesse und Energieeffizienz. Zusätzlich setzt das Unternehmen strenge Vorgaben im Bereich von Fütterung, Düngemiteleinsatz und Tiergesundheit und erweiterte die Produktpalette um Fair Trade-Produkte.

Initiativen von Infineon Technologies Austria AG

Die klare Positionierung Kärntens als attraktiver Wirtschaftsstandort mit hoher Lebensqualität steht im Fokus der Initiative „Industrie und Tourismus“, bei dem wesentliche Akteure aus beiden Bereichen strategisch kooperieren. Als eines der Gründungsmitglieder dieser Initiative arbeitet Infineon gemeinsam mit den Partnern an Projekten, um die regionale Wertschöpfung weiter zu steigern. Faktoren rund um die Lebensqualität spielen dabei für den Hightech- und Industriestandort Kärnten aufgrund des Bedarfs an qualifizierten Mitarbeitern eine zentrale Rolle.

Bei der Förderung von innovativen und umweltschonenden Maßnahmen durch Mobilität leistet Infineon aktiv einen Beitrag. Mit dem Projekt „Green Way“ zeigt das Unternehmen, wie man Arbeitswege umweltverträglich und bewegungsaktiv gestalten kann – und das mit Erfolg! Innerhalb der vergangenen zwei Jahre ist es Infineon in Kooperation mit Partnern aus Stadt, Land und Verkehrsbetrieben gelungen, attraktive und nachhaltige Mobilitätskonzepte für die Mitarbeiter zu schaffen.

Der Wirtschaftspark der Lenzing Gruppe als Hub für attraktive Arbeitsplätze

Der Bezirk Vöcklabruck liegt in der Mitte zwischen Linz und Salzburg. Um den Menschen in der Region lange Arbeitswege zu ersparen, sind interessante Arbeits- und Weiterbildungsmöglichkeiten von großer Bedeutung. Die Lenzing AG, Weltmarktführer in der Produktion von Spezialfasern, unterstützt dieses Thema mit mehreren Projekten. So gibt es beispielsweise das neue Fünf-Schicht-System, das bedeutet, dass die Mitarbeiter sechs Tage in jeweils drei unterschiedlichen Schichten arbeiten und dann vier Tage am Stück frei haben. Dies bietet bessere Regenerationsmöglichkeiten und somit attraktivere Arbeitsbedingungen.

Das Bildungszentrum Lenzing (BZL) bildet nicht nur die Lehrlinge der Lenzing AG in fachlicher Hinsicht und in Richtung Persönlichkeitsbildung aus, sondern auch die anderer Unternehmen. Zudem gibt es zahlreiche Angebote für Umschulungen im zweiten Bildungsweg.

Mit dem „Fasernest“ bietet die Lenzing AG internationalen Mitarbeitern eine Betreuung ihrer Kinder in zwei Sprachen, um sie in der Region anzusiedeln und zu halten. Dies fördert die Diversität im Unternehmen sowie den Austausch zwischen den Bewohnern des Bezirks und den Mitarbeitern aus anderen Ländern.

ANHANG

Definition „ländlicher Raum“

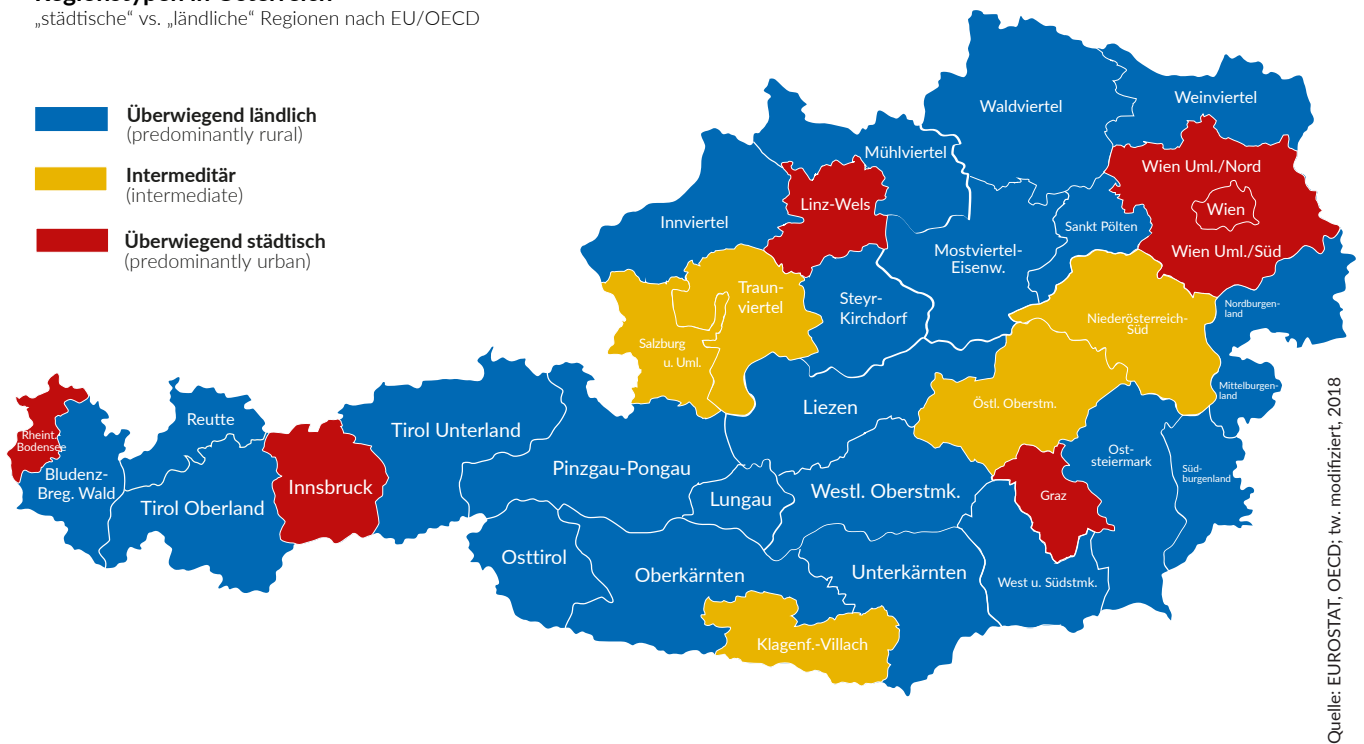
Die Abgrenzung des „ländlichen Raumes“ im vorliegenden Aktionspapier folgt jener der revidierten „urban-rural“-Regionstypologie von Eurostat, welche auch die EU-Kommission nutzt.

Die Typologie unterteilt die derzeit 1.324 NUTS3-Regionen der EU-28 nach ihrer siedlungsstrukturellen Charakteristik in „vorwiegend städtische“, „gemischt-strukturierte“ und „vorwiegend ländliche“ Regionen, wobei letztere nach ihrer Lage zur nächstgelegenen größeren Stadtregion nochmals in „nahe Zentren“ und „peripher“ unterteilt werden.

Wie Studien zeigen, unterscheiden sich diese beiden „ländlichen“ Regionstypen in ihren Entwicklungsbedingungen in vielfacher Hinsicht. Eine klare Trennung zwischen „ländlichen Regionen nahe Zentren“ und „ländlich-peripheren Regionen“ ist daher für aussagekräftige Analysen geboten. Detailinformationen zur Methodik in der Erstellung der verwendeten Abgrenzung finden Sie auf http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Regional_typologies_overview#Urban-rural_typology_including_remoteness

Regionstypen in Österreich

„städtische“ vs. „ländliche“ Regionen nach EU/OECD



Biodiversität	Biologische Vielfalt
BIP	Bruttoinlandsprodukt
Braindrain	Verlust an Humanressourcen
BRP	Bruttoregionalprodukt
Diaspora-Programme	Programme, die jungen Leuten die Möglichkeit geben, die Heimat zu verlassen und sich mitunter über weite Teile der Welt zu verstreuen
EFRE	Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung
ELGA	Elektronische Gesundheitsakte
E-Medikation	Anwendung bzw. Funktion der Elektronischen Gesundheitsakte (ELGA)
ESI Fonds	Europäische Struktur- und Investitionsfonds
Eurostat	Statistisches Amt der Europäischen Union
F&E	Forschung und Entwicklung
Fertilität	Fruchtbarkeit
IWB	Investitionen in Wachstum und Beschäftigung
MINT-Fächer	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik
Mismatch	Nichtübereinstimmung
Monetäre Incentives	Finanzielle Anreize
NUTS	Hierarchische Systematik zur eindeutigen Identifizierung und Klassifizierung der räumlichen Bezugseinheiten der amtlichen Statistik
Rushhour des Lebens	Lebensphase vom Abschluss der Berufsausbildung bis zur Lebensmitte, einschließlich der Phase der Familiengründung
Smart Specialisation	Intelligente Spezialisierung

Dieses Aktionspapier wurde von der IV-Fokusgruppe „Industrie im ländlichen Raum stärken“ unter Vorsitz von Georg Knill, Rosendahl Nextrom GmbH, erarbeitet.

WIR DANKEN DEN MITGLIEDERN DER FOKUSGRUPPE FÜR DIE WERTVOLLEN IMPULSE.

A1 Telekom Austria AG	Grausam Marcus
AIT Austrian Institute of Technology GmbH	Steinnocher Klaus
ASFINAG Autobahnen- und Schnellstraßen-Finanzierungsaktiengesellschaft	Schierhackl Klaus
Cisco Systems Austria GmbH	Kaspar Achim
Fill Gesellschaft m.b.H.	Fill Andreas
GANTNER Electronic GmbH	Hartmann Elmar
Hella Fahrzeugteile Austria GmbH	Gerger Manfred
Infineon Technologies Austria AG	Herlitschka Sabine
KTM AG	Sigl Viktor
Lenzing AG	Doboczky Stefan
Liebherr-Hausgeräte Lienz GmbH	König Holger
ÖBB-Infrastruktur AG	Angelo Silvia
Ortner Reinraumtechnik GmbH	Ortner Josef
Österreichische Bundesforste AG	Schöppl Georg
Pollmann International GmbH	Wurz Ernst
RWA Raiffeisen Ware Austria AG	Wolf Reinhard

Ein besonderer Dank für den grundlegenden Input gilt Peter Mayerhofer (WIFO).

Zusätzlich gilt unser Dank Christian Helmenstein (IV).

Die genannten Zielsetzungen und Maßnahmen müssen nicht in jedem Fall die Positionen der eingebundenen Personen bzw. Unternehmen widerspiegeln.

PROJEKTLEITUNG

Peter Koren, Julia Wagentristl

PROJEKTTEAM

Dieter Drexel, Monika Schuh, Judith Schreiber, Jeremy Göppner, Christoph Bollenbach, Shahin Modarressy, Mitra Batinic, Eva Tauchner, Elisabeth Tesar



IMPRESSUM

Vereinigung der Österreichischen Industrie (Industriellenvereinigung), Schwarzenbergplatz 4, 1031 Wien, Tel.: +43 1 711 35 - 0, Fax: +43 1 71135 - 2910, newsroom@iv.at, www.iv.at
ZVR.: 806801248, LIVR-N.: 00160, EU-Transparenzregister Nr.: 89093924456-06

Vereinszweck gemäß § 2 Statuten: Die Industriellenvereinigung (IV) bezweckt, in Österreich tätige industrielle und im Zusammenhang mit der Industrie stehende Unternehmen sowie deren Eigentümer und Führungskräfte in freier und demokratischer Form zusammenzufassen, ihre Interessen besonders in beruflicher, betrieblicher und wirtschaftlicher Hinsicht auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene zu vertreten und wahrzunehmen, industrielle Entwicklungen zu fördern, Rahmenbedingungen für Bestand und Entscheidungsfreiheit des Unternehmertums zu sichern und Verständnis für Fragen der Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung zu verbreiten.

Die verwendeten Bezeichnungen beziehen sich auf alle Geschlechter gleichermaßen.

Für den Inhalt verantwortlich:
Industriellenvereinigung

Grafik: Lena Uhlmann, Sabine Janker
Fotocredits Cover: b52-büro52 gmbh Fotos: Adobe, Infineon, ÖBB Railcargo, gettyimages,
Grafik Industriellenvereinigung

Wien, im Oktober 2018

